

einem großen Teil in grauen bis braunen Mergeln bis Kieselkalken (Lias?). Nördlich Haberringel erscheint der Nordrahmen der Juramulde mit Kössener Schichten, Dachsteinkalk und Hauptdolomit.

Der Bereich des unteren Halltales wird von Talalluvionen und Werfener Schichten eingenommen. Westlich der Straße in den Pitzgraben liegen am Taleingang Gosausandsteine und -konglomerate. Die Wiese südlich dieser Zone verläuft in Werfener Schichten. Der Steinriegel wird von Dachsteinkalken aufgebaut. Die kleinen Sättel und Gräben des Steinriegel zeigen Aufschlüsse mit Werfener Schichten und dokumentieren die Überlagerung der Dachsteinkalke der Tribeinschuppe durch das Permoskyth der Brunntal-Deckscholle. Am Nordwestende des Steinriegel sind südlich der Salza Gipse des Haselgebirges aufgeschlossen.

Das Gebiet Riegler – Wieland besteht aus Werfener Schichten und Haselgebirge mit Sumpfwiesen und Dolinen. Die Dolinen westlich Wieland wurden im Zuge der Errichtung der Siedlung zugeschüttet. Im Sattel nordwestlich Riegler sind Gosausandsteine aufgeschlossen. Das Wiesengelände gegen Westen zur Salza wird von Werfener Schichten eingenommen. Dachsteinkalke bauen den Rieglerkogel auf. Werfener Schichten, Allgäuschichten, Gosau und Quartär bilden den Sattel zwischen Rieglerkogel und Sauwand. Im Bereich des Hügels nordwestlich Gasthof Steinbauer wird der Dachsteinkalk von einer dünnen Haut Gosausandsteine, -konglomerate und Kambühelkalk überlagert. Gosausandsteine bilden den Sattel zur Sauwand, der aus Dachsteinriffkalken besteht.

Blatt 78 Rust

Bericht 1987 über geologische Aufnahmen im Tertiär auf Blatt 78 Rust*)

Von PAUL HERRMANN

An der Straße Winden–Kaisersteinbruch stehen beim Reservoir helle kreidige Leithakalke an, die im Liegenden grob und undeutlich, im Hangenden feiner und deutlicher gebankt sind. Eine Mergelprobe aus einem nahegelegenen Bauaufschluß lieferte eine Mikrofauna der Sandschalerzone. Weiter in Richtung Kaisersteinbruch wurden bei Kote 201 Sande mit eckigen, cm-großen Komponenten aus Semmeringquarzit und Mitteltrias angetroffen. Darüber folgen mergelige Sande, die neben feinstratigraphisch indifferenten Seichtwasserformen auch große Lenticulinen führen und der Oberen Lagenidenzone zugerechnet werden können.

Westlich der Straße Winden–Bruckneudorf stehen in einem verfallenen Steinbruch gutgebankte Leithakalke an, die besonders in den mächtigeren Bänken, reichlich Algengrus führen; in feinsandigen Zwischenlagen wurde eine Mikrofauna aus Elphidien und Cibiciden gefunden, die keine Zoneneinstufung erlaubt.

Auf der „Windener Heide“ (heute Weingärten) sind am Weg N Marterl „Georg Gritsch“ grüne, rotgestreifte Sande mit vereinzelt Quarzgeröllen aufgeschlossen. Darüber folgen etwa 50 cm Feinbreccie aus überwie-

gend Quarz, untergeordnet Dolomit in kalkigem Bindemittel; darüber gelber, überwiegend grober Kalksandstein, dessen feinere Zwischenlagen eine Ostracodenfauna des Unterpannon lieferten.

Kalksandsteine des Unteren Sarmats nehmen das Gebiet N und E Jois ein; nahe der Straßengabelung Parndorf-Neusiedl konnte das Zonenfossil *Elphidium reginum* (d'ORB.) nachgewiesen werden.

Bericht 1987 über geologische Aufnahmen am Nordwestabhang des Leithagebirges auf Blatt 78 Rust*)

Von GÜNTHER PASCHER
(auswärtiger Mitarbeiter)

Die Zielsetzung dieser Kartierung war, die sedimentären Gesteine (Permomesozoikum) vom Grundgebirge, das zum Großteil aus Glimmerschiefer besteht, abzutrennen.

Bei den Glimmerschiefern, die keiner näheren Untersuchung unterzogen wurden, handelt es sich durchwegs um ein grünlich-graues bis silbergraues, gefaltetes Gestein. Es konnte ein steiles (bis zu 45°) S- bis SSW-Fallen gemessen werden.

Ein auffallendes Schichtglied stellen Amphibolitzüge dar, die an zwei Stellen, nämlich am Schiederberg (ist auf der ÖK 78 nicht eingetragen) E' von Hof, bzw. N' vom Spitzberg, sowie W' vom Rattenbachberg kartierungsmäßig erfaßt wurden. S. PREY (1949, S. 74) charakterisiert diese Gesteine folgendermaßen: „Nicht selten zeigen die dunkel- bis schwarzgrünen Gesteine deutliche Anzeichen einer Diaphthorese ... Sie sind offenbar mit den umgebenden Glimmerschiefern innig verbunden, oft in Form dünner Bänder...“.

Zum oben erwähnten Amphibolitzug N' vom Spitzberg wäre noch hinzuzufügen, daß dieser in steil nach S einfallenden Glimmerschiefern steckt. Die W–E-Er Streckung dieses Amphibolitzugs beträgt ca. 350 m, während er eine Breite von ca. 100 m (das ist die N–S-Ausdehnung) aufweist.

In dem oben kurz und überblicksmäßig beschriebenen Grundgebirge, stecken nun Schollen von jüngeren Gesteinen. Diese Gesteine, vornehmlich geröllführende Arkosen, Dolomite, Kalke, Serizitphyllite und Quarzite weisen keinen sehr hohen Metamorphosegrad auf.

Ich werde nun von Westen (bei Hof am Leithagebirge) beginnend, die einzelnen Vorkommen der Reihe nach kurz beschreiben.

Der Kastanienberg, E' von Hof, wird von eher flach nach S einfallenden Arkosegesteinen, mit einzelnen Geröllhorizonten aufgebaut. S. PREY hat für diesen Gesteinstyp den Namen Scharfeneckarkose vorgeschlagen – benannt nach der Ruine Scharfeneck.

Umgeben wird der Kastanienberg im Westen und Süden von Glimmerschiefern, während man im Norden Serizitphyllite findet. Diese grünlichen bis grauen Gesteine sieht man S' vom Limberggraben, wo sie ein senkrecht Einfallen aufweisen. Zwischen diesen Phylliten, die der permischen Schichtfolge angehören und dem nächsten Arkosebereich, liegt ein ca. 250 m breiter Glimmerschieferzug.

Auf einem Arkosefelsen steht die kurz vorher erwähnte Ruine Scharfeneck. S' und E' der Ruine findet

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [131](#)

Autor(en)/Author(s): Herrmann Paul

Artikel/Article: [Bericht 1987 über geologische Aufnahmen im Tertiär auf Blatt 78 Rust 428](#)